

(S. 35–41). Die persönlichen Vermögensverhältnisse des Ansuino spiegeln sich in seinen Immobilien- und Kreditgeschäften ebenso wie in seinen Buchkäufen und Ausgaben für die Ausstattung von Kapellen, u. a. in der Kirche San Pietro in seinem Heimatdorf. Ein Anhang (S. 207–252), der weitere Dokumente mit Spuren des Klerikers in Transkriptionen enthält, 32 Abbildungen, die von der Hs. bis zur Kapelle in Anticoli Corrado den Wirkungskreis Ansuinos zeigen, sowie ein Literaturverzeichnis und ein ausführliches Register runden die Publikation dieses Quellenfundes ab.
H. Z.

Das 'Konventsbuch' und das 'Schwesternbuch' aus St. Katharina in St. Gallen. Kritische Edition und Kommentar, hg. von Antje WILLING (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 54) Berlin 2016, Erich Schmidt Verlag, 737 S., ISBN 978-3-503-16726-5, EUR 94,80. – Das Haus- oder Konventsbuch sowie das Schwesternbuch aus dem Katharinenkloster in St. Gallen wurden von dessen Priorin, Angela Varnbühler (1441–1509), initiiert und teilweise von ihr selbst verfasst. Die Geschichte des St. Galler Klosters ist insofern außergewöhnlich, als es sich 1482 auf eigene Initiative der dominikanischen Observanzbewegung anschloss, aber nie in den Orden inkorporiert wurde. Dennoch verpflichteten sich die Schwestern auf Regel, Konstitutionen und Satzungen der Dominikaner und trugen das Ordensgewand. Das „Konventsbuch“ ist eigentlich ein Wirtschaftsbuch, das von 1476 bis zur Auflösung des Klosters 1528 chronologisch die jährlichen Jahresabrechnungen der Schaffnerin, die Inventuren der Kornmeisterin, sonstige wirtschaftliche Angelegenheiten sowie einige wenige Ereignisse in der Geschichte des Klosters festhält. Es geht dabei um Rechtsfragen, Bautätigkeit mit Kunsterwerb, Personalbestand und Hinweise auf die Produktion des Skriptoriums sowie die notwendigen Gelder für dessen Betrieb. Auch die Eintritts-, Profess- und Todesdaten von Schwestern sind verzeichnet. Es stellt einen seltenen Glücksfall dar, eine derart detaillierte Darstellung vom Leben in einem klausurierten Kloster zu finden, wie sie in diesen Aufzeichnungen enthalten ist. Die zweite Hs., die W. zwar als „Schwesternbuch“ betitelt hat, aber deren Inhalt sie keineswegs mit der literarischen Gattung Schwesternbuch in Verbindung bringen will, ist in drei Teile gegliedert: die Privilegien, die das Kloster seit der Gründung erhalten hatte, Abschriften von Briefen zweier Nürnberger Priorinnen an die St. Galler Priorin und Exzerpte aus solchen Briefen, in denen eingehend Anweisungen zur Gestaltung des observanten Alltags und dessen Gepflogenheiten gegeben werden. In ihnen wird mehrmals die wichtige Rolle von gemeinschaftlichen Lesungen betont. W. bietet eine Einführung in die Textkorpora, ein Kapitel zur Konzeption und Intention des „Schwesternbuchs“ sowie eine beachtliche Edition des umfangreichen Materials. Zudem enthalten sind zwei weitere, sehr informative Einführungskapitel, und zwar von Claudia SUTTER zum Konventsbuch als Quelle für Wirtschafts- und Regionalgeschichte (S. 43–73) und von Stefanie SEEBERG zur Bedeutung der beiden Korpora als kunsthistorische Quellen (S. 75–111).

Werner Williams-Krapp